



[06.01.2011]

GE-Gespräch mit Katrin Jadin über die Präsidentschaftswahlen bei den frankophonen Liberalen / »Hoffe auf konstruktive Diskussion«

»Bei der MR muss Schluss sein mit dem Lagerkram«

Von Christian Schmitz

Der neue Präsident der frankophonen Liberalen heißt Daniel Bacquelaine oder Charles Michel. Beide Politiker wurden als Anwärter auf das Präsidentenamt bei der MR zugelassen. Der 58-jährige Daniel Bacquelaine ist seit 1994 Föderalabgeordneter und inzwischen Bürgermeister von Chaudfontaine. Charles Michel (35) war von 2000 bis 2004 wallonischer Regionalminister und gehörte der Kammer zwischen 1999 und 2000 sowie zwischen 2004 und 2007 an. Seit 2007 ist er Föderalminister für Entwicklungszusammenarbeit. Außerdem ist der Sohn von Louis Michel Bürgermeister von Wavre (Wallonisch-Brabant). Über das Rennen um den MR-Vorsitz sprach das Grenz-Echo mit PFF-Präsidentin Katrin Jadin, die als Vorsitzende der ostbelgischen Liberalen gleichzeitig auch MR-Vizepräsidentin ist.



Charles Michel

Letztlich sind zwei Kandidaten für die Nachfolge des jetzigen MR-Präsidenten Didier Reynders übrig geblieben. Wie beurteilen Sie die jetzige Lage?

Ich finde es gut, dass es eine Debatte geben wird. Das ist nämlich das, was die aktiven Mitglieder nicht nur innerhalb der PFF, sondern auch innerhalb der MR erwartet haben. Diese Diskussion wird hoffentlich konstruktiv geführt. Es ist das erste Mal, dass der Präsident per Briefwahl gesucht wird. Die Sozialisten machen dies schon seit Jahren so. Dies ist das richtige Instrument, um die aktiven Mitglieder einzubinden und für Transparenz zu sorgen.



Daniel Bacquelaine

Die Briefwahl findet im Laufe des Januars statt. Der Kandidat mit den meisten Stimmen gewinnt und tritt sein neues Amt am 14. Februar an. Was erwarten Sie vom neuen Präsidenten?

Es werden jetzt Debatten über die programmatische Ausrichtung stattfinden. Da ist jeder einzelne gefordert, sich zu informieren. Für mich ist es besonders wichtig, dass die Präsidentschaftskandidaten den guten Status, den die PFF innerhalb der MR hat, auch weiterhin garantiert bekommt. Seit 2002 gehören wir ja ebenfalls als Komponente zur MR sowie die PRL, FDF, MCC und die MRLB. Daher verfügen die deutschsprachigen Liberalen auch über enge Verbindungen, die auch für die Bürger in der DG nicht uninteressant sind.

Wie beurteilen Sie die beiden Kandidaten?

Charles Michel kenne ich ziemlich lange. Er ist ein guter Kollege, und auch als Minister hat er gut mit mir zusammengearbeitet, wenn es um Entwicklungshilfe ging. Daniel Bacquelaine ist mein jetziger Fraktionsführer in der Kammer. Er hat mir und meinen Kollegen immer sehr viele Freiheiten gelassen. Das ist ein entscheidender Vorteil bei den Liberalen. Nur so kann man ein Engagement vorantreiben, ob nun in Eupen, Namur oder Brüssel. Das erwarte ich natürlich auch vom künftigen Parteipräsidenten.

Man weiß, dass sie gute Kontakte zum bisherigen Vorsitzenden Didier Reynders haben. Verliert die PFF mit Ihnen an der Spitze nicht an Gewicht, wenn Reynders weg ist?

Ich habe nicht nur Kontakte zu Didier Reynders, sondern auch gute und freundschaftliche Kontakte zu Daniel Bacquelaine als Kammer-Fraktionsführer, aber auch zu Minister Charles Michel. Ich werde bestimmt auch eine Veranstaltung organisieren, bei der beide die Möglichkeit erhalten, sich vorzustellen. Die Mitglieder der PFF werden nach ihrem besten Wissen und Gewissen entscheiden können.

Inwieweit wird die MR ohne Didier Reynders an der Spitze eine andere Partei werden?

Wir müssen abwarten, wie die einzelnen programmatischen Vorschläge aussehen. Seit 2004, als Didier Reynders das Ruder übernommen hat, hat sich bei den frankophonen Liberalen einiges getan. Strukturell ist sehr vieles in Gang gekommen. Vielleicht kann man aber noch einige Dinge verbessern. Ich denke zum Beispiel an das Studienzentrum »Centre Jean Gol«. Es könnte Informationen für die Menschen liefern, die sich besonders engagieren wollen. Ähnliches ist auch für das deutschsprachige liberale Institut für Fort- und Erwachsenenbildung »LIFE« angedacht. Der neue MR-Präsident könnte sich bestimmt dieser Baustelle annehmen.

Charles Michel wird bei der MR dem Lager der Reynders-Gegner zugerechnet. Würden Reynders und Co. an Einfluss verlieren, sollte Michel gewinnen?

Es muss Schluss sein mit diesem Lagerkram. Sie haben ja auch die Entwicklung der DG-Politik und der PFF in den letzten Jahren verfolgt und wissen, dass es sehr wichtig ist, eine Partei zu vereinen, wenn man gemeinsam Projekte nach vorne bringen will. Dies ist die wohl wichtigste Aufgabe, die der zukünftige MR-Präsident haben wird: diesen Zusammenhalt und dieses Vertrauen wieder herzustellen. Das ist keine leichte Aufgabe, aber sie ist auch nicht unmöglich.

Sollten die Verhandlungen auf föderale Ebene scheitern, würde die Stunde der Liberalen schlagen, oder?

Für uns hat sich seit Monaten nicht viel geändert. Wir müssen die Vorschläge genau prüfen. Bisher weiß man noch nicht, was passieren nicht, vor allem nicht für die Deutschsprachigen. So strebt man beispielsweise eine Regionalisierung der Justiz an. Vielleicht sollte man aber auch darüber nachdenken, die Organisation des Gerichtswesens direkt der DG zu übertragen, weil es hier einen eigenen Justizbezirk gibt. Das kann man aus der neuen Note aber nicht herauslesen, auch wenn ich nicht über die aktuellsten Informationen verfüge (A.d.R.: das Gespräch mit Katrin Jadin fand am Dienstagabend statt). Ich glaube, es ist sehr wichtig, dass wir sechs oder sieben Monate nach den Wahlen zu einer Lösung kommen. Man sollte auf jeden Fall vermeiden, die Bürger wieder an die Urne zu bitten, ohne alternative Möglichkeiten geprüft zu haben.